

Von der Gaubitz und der Gawitzlstäh

Die Gaubitz

Glücklicherweise gibt es in Meinstorf noch die alten Unterlagen der Milchleistungsprüfung aus den 1960er Jahren. In diesen Aufzeichnungen wurden die Namen, Ohrmarkennummern, teils mit Zuchtverbandsnummern, Milchleistung, Fettkilo und Fettprozent der jeweiligen Kühe vermerkt. Darunter befand sich auch ein im Jahre 1964 geborenes Kuhkalb mit dem Namen „Gaubitz“. Als ich meinen Vater nach der Bedeutung dieses ungewöhnlichen Namens fragte, konnte er mir nur so viel sagen, dass Kühe, die lange, gebogene Hörner hatten, unter anderem diesen Namen bekamen. Noch heute habe ich dieses Bild vom Kopf der Kuh vor Augen, die uns mit ihren Hörnern das Gestänge des Fressgitters immer wieder verbogen hatte.

Wie kommt man zu der Bedeutung des Namens „Gaubitz“? Dabei ist eine alte Flurbezeichnung behilflich....

... die Gawitzlstäh

Als in den 1990er Jahren die Hof- und Heimatforschung mein Hobby wurde, interessierte ich mich auch für die Flurnamen auf meinem Hof. Dabei gab es auch einen Flurnamen, der nirgends niedergeschrieben war. Dieser Ortsname wurde nur mündlich überliefert: die „Gawitzlstäh“. Die Gawitzlstäh wird auf der einen Seite begrenzt durch den Erlbach, auf der anderen Seite geht es relativ steil bergauf. Sie war bis ca. 1950 eine

ein-, teils zweimahdige Wiesenfläche. Diese Fläche trug laut Liquidationsprotokoll von 1839 die Flurnummer und Flurbezeichnung „1058, an der Mühlwiese mit Gebüsch“. Auf einem Teil dieses Flurstücks stand vor 1830 die Meinstorfer Hausmühle, die auch bewohnt war. Sogar Tagelöhnern, die früher in Meinstorf gearbeitet haben, ist die Gawitzlstäh noch bekannt.

Als ich der Bedeutung dieses Namens nachspürte, war mir das Bayerische Wörterbuch des Johann Andreas Schmeller behilflich, wo doch tatsächlich das Wort „Gawizl“ vorkam, was nichts anderes bedeutet als „der Teufel“. In oder bei alten Mühlen hatte so manch einer vor gewissen, nicht erklärbaren Erscheinungen oder Geräuschen „um seine liebe Seele“ Angst. Für den zweiten Teil dieses Namens „-stäh“ gibt es mehrere Deutungsmöglichkeiten. Nach Schmeller (die „Staig“) könnte es der Hinweis sein auf „die Steige in der Mühle, Art Bühne ob dem Räderwerk, auf welcher die Mühlsteine mit ihren Vorrichtungen angebracht sind“ oder eine „steile Fahrstraße“ oder ein „ganzer Verschlag, von dem irgend ein Theil bloß mit Stäben oder Latten geschlos-

sen ist“. Vielleicht ist „-stäh“ auch nur mit Stauden, Gebüsch in Zusammenhang zu bringen - wie schon die Flurbezeichnung aussagt: „mit Gebüsch“.

Vielleicht weist auch ein mysteriöser Matrikeleintrag darauf hin, dass ab diesem Zeitpunkt dieser mündlich überlieferte Flurname „Gawitzlstäh“ entstanden ist: Georg Hofmann, Tagelöhner in der Mühle zu Maystorf, „*quid domum redux ante fores improviso casu super Glaciem corruens in momento sine ullo percepto Sacramento mortuus est*“, verstorben im Alter von 72 Jahren, beerdigt am 14.1.1781 in Windberg. (Windberg Bd. 6 o. S. FN 63, Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg)

Übersetzung des lateinischen Textes:

Georg Hofmann, Tagelöhner in der Mühle zu Maystorf, der nach Hause [vor die Tür] zurückgekehrt ist, nachdem er zur Waffe gelaufen war, im Moment [des Todes] ohne ein Sakrament empfangen zu haben, ist er im Alter von 72 Jahren verstorben.

Der Tod des Tagelöhners in der Meinstorfer Hausmühle erschien den Menschen unserer Gegend so mysteriös, dass sie ihn mit dem Teufel (Gawizl) in Verbindung brachten und der Flur den Namen „Gawitzlstäh“ gaben.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass gerade Kühe mit solchen Hörnern den Namen Gaubitz (mundartlich: Gaw(b)itz - Gaw(b)iz) bekamen, bei denen man sich bildhaft an die Hörner des Teufels erinnert fühlt.



Von der Meinstorfer Hausmühle sind nur mehr Grundmauern zu sehen, aber an ihnen kann man die Größe der einstigen Mühle ermessen.